

Livia Budai



am Royal Opera House in London, an der Hamburgischen Staatsoper, an der Frankfurter Oper und soeben am Musiktheater am Revier in Gelsenkirchen, in dem sie fest engagiert ist, wurde die ungarische Sängerin Livia Budai stürmisch als Azucena in Verdis „Der Troubadour“ gefeiert. Das Publikum warellauf begeistert, denn Livia Budai entfachte als Azucena einen üppig wachsenden Furor, der einem den Atem stocken ließ. Wer diese junge Mezzosopranistin einmal auf der Bühne erlebt hat, der weiß, daß die Sängerin am Beginn einer sensationellen Weltkarriere steht. Ihr liegen bereits Gastspielangebote der Mailänder Scala vor.



Livia Budai wurde in Estagom, einer kleinen Stadt bei Budapest, geboren. Ihre Kindheit hat sie in Nyiregheza verbracht. Dort ist sie zur Schule gegangen, hat ihr Abitur gemacht und hat daneben zehn Jahre Tanz gelernt, da sie ursprünglich Ballerina werden wollte. Nach einem Unfall konnte sie dann nicht mehr weiter machen. In der Schule hat sie Französisch und Russisch gelernt, da sie beabsichtigte, Lehrerin zu werden. Aber Singen war schon immer ihre große Leidenschaft. Bei einer Gesangslehrerin bot sie als erstes dann auch gleich die kleine „Azucena“-Arie dar. Mit 18 Jahren nahm sie an einem Wettbewerb des ungarischen Fernsehens teil und gewann auch gleich einen Preis. Damit konnte sie auf der Musikhochschule in Budapest weiterstudieren. Sie war immer die Beste. Dort schloß sie das Diplom als Opersängerin und als Musiklehrerin ab. Sie kann also auch Unterricht für Opersänger geben.

Danach wurde Livia Budai an die Budapester Staatsoper engagiert. Von 1973 bis 1977 sang sie dort zahlreiche Rollen. Claus Leininger, der Generalintendant des Musiktheaters im Revier zu Gelsenkirchen, hörte die junge Sängerin in Graz im Verdi-Requiem und setzte alles daran, Livia Budai für das Gelsenkirchener Operntheater zu gewinnen. Seit der Spielzeit 1977/78 ist sie nun in Gelsenkirchen engagiert.

Livia Budai fühlte sich in Ungarn nicht so wohl. Sie konnte zwar viel Geld verdienen, da sie Fernsehen, Rundfunk, Konzerte und Schallplatten gemacht hat. Aber es gab keine Freiheit, wie Reisen und wirkliches Arbeiten. Das war nicht möglich. Sie fühlte sich einfach beruflich nicht wohl und nahm deshalb den Vertrag mit dem Gelsenkirchener Institut, da den Ehrgeiz auf sein Banner geschrieben hat an.

Mit ihrer ersten Rolle in Gelsenkirchen, der Eboli in Göran Järvefelts grandioser „Don Carlos“-Inszenierung, gelang ihr auch gleich ein Bilderbuch-Start. Bei dieser Eboli-Interpretation stimmte einfach alles: großes edles Stimmmaterial, eine faszinierende musikalische Virtuosität, die psychologische Durch-

Livia Budai

dringung der Rolle und eine Darstellung der Charaktere, wie man es nur vom Schauspiel her gewohnt ist. Diese Eboli der Livia Budai kann man an den bedeutendsten Opernhäusern kaum besser erleben. Das hat Weltstadtformat. Sogleich erhielt die sympathische Sängerin auch Gastspielangebote an die Mailänder Scala.

Danach sang sie den Komponisten in Richard Strauss' „Anadine auf Naxos“ in der wunderbaren und höchst einfallsreichen Regie des jungen schwedischen Regisseurs Göran Järfelt. Livia Budais Darstellung war eine Idealinterpretation dieser Rolle. Sie war der „einsame Star“ des Abends. „Die Kraft, der Glanz und Schmelz der Stimme, die feinstens nuancierte Charakterisierung und außergewöhnliche Lebenshaftigkeit der Darstellung kamen zusammen zu einer Idealverkörperung



dieser Strauss-Figur“, schrieb ein Kritiker. Das Premierenpublikum in Gelsenkirchen, das das Haus bis unters Dach füllte, spendete nicht enden wollende Ovationen. Ihre nächsten Rollen waren die zweite Dame in Mozarts „Die Zauberflöte“ in Göran Järfelts eigenwilliger, entmythologisierter Deutung und die Kammerfrau Amelfa in Rimsky-Korsakovs „Der goldene Hahn“. Auch hier brillierte wieder ihr Stimmenglanz und ihre außergewöhnliche schauspielerische Deutung.

Soeben wurde Livia Budai als Azucena in Gelsenkirchen bejubelt. Ihre Azucena ist eine Sensation. Immer wieder gab es Szenenapplaus und orkanartige Beifallsstürme. Das Publikum war ganz aus dem Häuschen.

Livia Budai hat sehr viele Lieblingsrollen, zum Beispiel die Carmen oder die Amneris aus „Aida“, die sie in Budapest und im Ostblock oft gesungen hat. Eine ihrer Traumrollen ist die Titelrolle in Donizettis „La Favorita“, eine Rolle, die sie im Mai 1979 in Gelsenkirchen singen wird.

Sie sagt, ein echter Mezzo habe gar nicht so viele Möglichkeiten. Um die Skala ihrer Partien anzureißen: Amneris, Carmen, Komponist, Dalila, Eboli, Fricka und Azucena. Das ist Livia Budais Angebot. Gerade mit der letztgenannten Partie hatte die Sängerin einen ungewöhnlichen Erfolg. In London wurde sie in der Franco Zeffirelli-Inszenierung als Sensation gefeiert, obwohl sie Partner wie Martina Arroyo und Carlo Bergonzi hatte. Livia Budai hat schon ein großes Repertoire, sowohl als Konzert- als auch als Opernsängerin. Ihren schnellen Erfolg kann sie sich nur erklären, weil so viel Arbeit hinter ihr liegt. Ihr Ziel war es immer, eine gute Sängerin zu werden.

In Ungarn hat sie fünfzehn Schallplatten eingespielt, wovon eine, Vivaldis „Stabat Mater“, auch in Deutschland erhältlich ist. Sicherlich wird es auch bald Schallplattenaufnahmen der Opernsängerin Budai bei uns geben. Das ist nur noch eine Frage der Zeit. Privat interessiert sich die Künstlerin für Malerei, Sport und Musik jeder Art. „Die Musik muß nur gut sein“, sagt sie. So mag sie zum Beispiel auch Elvis Presley. Sie liebt Literatur, Stefan Zweig, Schiller und Heinrich Heine. Gelsenkirchen wird sie für ein weiteres Jahr als Sängerin erhalten bleiben. Sie hat ihren Vertrag dort verlängert. Aber man läßt ihr auch viel Freizeit für Gastspiele, denn die großen Bühnen reißen sich um sie. Im Februar wird sie in Genf in der „Zauberflöte“ gastieren, im November dieses Jahres singt sie in Brüssel an Beethovens „Neunte Symphonie“, ferner gastiert sie in Graz. Im Juli 1979 singt sie in Finnland, und im August ist sie die Eboli an der Oper von San Francisco.

Livia Budai, den Namen dieser Mezzosopranistin sollte man sich unbedingt merken, denn diese junge Künstlerin steht am Beginn einer sensationellen Karriere. Bald wird man sie an den bedeutenden Opernbühnen und in den wichtigsten Konzertsälen hören und sehen. Dieser Mezzosopran ist eine Riesensensation.